

## V. Schilderungen und Abhandlungen aus der Naturkunde.

### 102. Die Blutlaus.

1. Die Blutlaus, so genannt wegen ihres roten Farbstoffes, welcher durch Zerdrücken ihres Körpers zutage tritt, kündigt ihre Gegenwart an junger, noch glatter Rinde der Apfelbäume durch einen weißen, wolligen Streifen oder breitem Fleck schon aus einiger Entfernung an; denn der Körper der einzelnen ist mit weißwolliger, wachsartiger Ausschüßung überzogen, und nach Art aller Pflanzenläuse sieht immer eine größere Gesellschaft dicht beisammen und saugt. Diese Art nun saugt nach Durchstechen der jungen Rinde den Splint aus. Die verderblichen Folgen hiervon lassen nicht lange auf sich warten. Da der angegriffnen Stelle fortwährend der Saft entzogen wird, fließt ihr neuer zu, erzeugt Wucherungen der Zellen unter der Rinde, und diese veranlassen letztere zum Reitzen. An den Rändern dieser Risse sammelt sich immer mehr Bildungsjaft an, diese schwellen krankhaft an und die Stelle bekommt immer mehr ein gründiges geschwürartiges Aussehen. Bei genauer Betrachtung erkennt man aber auch dann einzelne kuglige Gebilde, welche im weitern Sinne des Wortes „Gallen“ darstellen. Nicht selten bilden die Wunden üppige Überwallungsränder, die ihrerseits wieder von den kleinen Saftsaugern heimgesucht werden. Baumschulen und Zwergbäume bieten den Blutläusen die genehmsten Saugstellen und sind durch sie zugleich am meisten gefährdet. Aber auch ältere Bäume gewähren ihnen Angriffspunkte, wenn sie an schadhafte, von Rinde entblöhten oder an wunden Rindenstellen ihnen den Zugang zum Splinte gestatten. Wenn sie sich hier angesiedelt haben, bringen sie dieselben gründigen Wucherungen zuwege, verhindern das Vernarben der Wunden und schaffen sich Vertiefungen und Verstecke, in denen man ihnen ohne Entfernung der Wucherungen und Glätten der Ober-